



Mason_P_2021a

Dankesworte zur Preisverleihung

Paul Mason

„Dankesworte“ bei der (virtuellen) Verleihung des Erich Fromm-Preises an Paul Mason am 23. März 1980 in Stuttgart, in: *Fromm Forum* (Deutsche Ausgabe – ISSN 1437-0956), 25 / 2021, Tuebingen (Selbstverlag), S. 73-77.

Hallo, hier spricht Paul Mason aus London. Ich bedaure, dass ich nicht bei Ihnen in Stuttgart sein kann, um den Erich Fromm-Preis 2020 entgegenzunehmen. Leider hat uns das Corona-Virus einen Strich durch die Rechnung gemacht. Ich kann nicht reisen und Sie können sich nicht in einem Raum versammeln, weil das derzeit eine große Dummheit wäre.

Ich habe die Auszeichnung erhalten. Ich bin dankbar und sehr erfreut darüber, fühle mich sehr geehrt und bin demütig, nun mit den honorigen Menschen auf einer Liste zu stehen, die diese Auszeichnung schon bekommen haben. Und ich glaube, dass ich der erste Brite bin, der damit geehrt wird, und bin stolz darauf.

Ich werde meine Fromm-Lecture nicht per Video vortragen. Ich hoffe, dass ich bald die Gelegenheit habe, nach Stuttgart zu kommen, um das persönlich zu tun. Aber ich möchte auf einige Inhalte eingehen und sie in Beziehung setzen zu der misslichen Lage, in der wir uns gerade befinden.

Es geht um die Notwendigkeit einer neuen Faschismus-Theorie. Die Faschismus-Theorien des 20. Jahrhunderts lassen sich in zwei Kategorien einteilen: Einerseits, dass es sich um eine abgeschlossene Episode handelt, dass bestimmte Wurzeln in der europäischen Gesellschaft der 1920er und 30er Jahre eine Rolle spielten und dass – ob man nun Psychoanalytiker zu Rate zieht oder Totalitarismus-Theorien – aus Sicht von beiden das Phänomen in den 1950er Jahren beendet und abgeschlossen war, so wie es der Historiker Ernst Nolte in seinem Buch *Die drei Gesichter des Faschismus* auch schrieb.

Auf der anderen Seite gibt es Autoren wie Wilhelm Reich oder vor allem Erich Fromm, die uns sagten, dass Faschismus ein wiederkehrendes Problem sei. Er sei tief verwurzelt im Charakter industrialisierter, bürokratischer, entfremdeter Gesellschaften. Für mich ist das der deutlich fruchtbarere Erklärungsansatz, warum Faschismus, rechtsextremer Rassismus und gewalttätiger Frauenhass plötzlich wieder da sind.

Die Lecture war bereits geschrieben, bevor wir das volle Ausmaß der Auswirkungen des Corona-Virus kannten. Unglücklicherweise braucht man keine Wirtschaftskrise mit der Tragweite von 1931, um dem Faschismus neuen Auftrieb zu geben. Aber jetzt, zusätzlich zu dem, was wir ohnehin schon hatten, nämlich den Verlust in den Glauben an den Neoliberalismus (ich nenne das die «Krise des neoliberalen Selbst»), bekommen wir einen tiefen – hoffentlich nur kurzfristigen – wirtschaftlichen Abschwung.

In den vergangenen 15 Jahren hat sich meine Arbeit vor allem mit zwei Fragen beschäftigt: Was ist die Alternative zu unserem derzeitigen System und wer muss einen möglichen Wandel einleiten? Darum ging es etwa in meiner Arbeit Mitte der 2000er Jahre über die neue Arbeiterklasse, dann in meinem Buch *Postkapitalismus* und nun in *Klare, lichte Zukunft*. Meine Fragen lauten: Welche Art von Gesellschaft könnten wir hoffen zu schaffen? Und welche Antriebskräfte gibt es dafür? Diese Fragen sind nun noch einmal wichtiger geworden.

Wir werden die größten steuer- und finanztechnischen Anreize seit dem Zweiten Weltkrieg bekommen und jeden von Ihnen mit Einfluss in Deutschland und in der gesamten Eurozone bitte ich dringend, eine giganti-



sche Finanzspritze zu ermöglichen. Das bedeutet hohe Schulden, die hoffentlich gemeinschaftlich in der Eurozone oder der ganzen EU geschultert werden können. Europa ist bereits das Epizentrum, das vom Virus betroffen ist, und ohne diese Finanzzuwendungen wird Europa das Epizentrum wirtschaftlichen Niedergangs sein, wie in den 1930er Jahren.

Die Aufgabe ist, sich nun vorzustellen, welche Art von Gesellschaft wir nach dem Virus haben werden. Wird es eine Gesellschaft mit besseren Kapazitäten im Gesundheitswesen sein? In Großbritannien haben wir zurzeit so gut wie keine, weil wir das «just-in-time» System haben und wir Kapazitäten zuletzt stark reduziert haben.

Wir brauchen ein demokratisches China, in dem nicht die bestraft werden, die die Wahrheit über eine sich ausbreitende Epidemie sagen. Wir brauchen einen globalen Süden, in dem nicht eine Milliarde Menschen in Slums leben. Denn Slums sind die größten Beschleuniger von Gesundheitsproblemen. Wir müssen aufhören, unsere Umwelt zu zerstören. Denn Wissenschaftler erklären uns, dass diesen Viren, die in einer neuen Art und Weise von Tieren auf Menschen überspringen, zum Teil durch unsere Zerstörung natürlicher Lebensräume, vor allem des Regenwalds, Vorschub geleistet wird.

Und wir brauchen öffentliche Gesundheitsstrategien. In unserer Gesellschaft sterben gerade diejenigen an dem Virus, die Vorerkrankungen haben, die bereits Folge von Armut und ungesunder Lebensführung sind: Übergewicht, Alkoholismus, Diabetes Typ 2, Lungenerkrankungen. Es ist nicht nur das Virus, das tötet.

In dieser Krise werden viele Menschen zurückgeworfen auf ihre Familien, Freunde, ihre Gemeinden, ihre Umgebung. Das passiert hier gerade um mich herum. Wir dürfen das nicht einfach als Rückzug in ein «natürliches Wirtschaftssystem» betrachten, bei dem wir einfach alles abschreiben, was wir aufgebaut haben, wenn das Virus erst einmal wieder weg ist. Was wir spontan tun – was ich auch in *Postkapitalismus* geschrieben habe – ist, dass wir in den Zwischenräumen der alten Gesellschaft eine neue Gesellschaft bilden, die auf Kooperation, Teamwork, Vorstellungskraft und Hochtechnologie beruht. Das können wir hinbekommen. Und ich denke, wir sollten es schnell hinbekommen. Denn diese Krise wird viele der langfristigen Probleme, die die Wirtschaft bereits hatte, beschleunigen. Klimawandel – das Abkommen von Paris, der Gipfel in Glasgow, der im Laufe dieses Jahres stattfinden sollte und vielleicht abgesagt wird. Die Bekämpfung des Klimawandels wird gerade hintangestellt und muss dann mit doppelter Kraft und Dringlichkeit wieder auf die Agenda gesetzt werden, wenn wir das Virus überwunden haben.

Alle Seuchen fordern die Gesellschaften heraus, die sie treffen. So wie der Schwarze Tod, die Pest, im 14. Jahrhundert. Ich habe unlängst Samuel Kline Cohns Buch *Lust for Liberty (Lust auf Freiheit)* gelesen. Er beschreibt, wie der Feudalismus im 14. Jahrhundert nach dem Ende der Pestperiode erschüttert wurde, dass es Revolten gab. Doch nicht nur, weil es weniger Menschen gab und die Bauern für ihre Arbeit mehr Geld verlangen konnten. Das war nur ein Teil davon. Sondern es gab einen neuen Sinn für Freiheit. Nachdem die Menschen während der Pest aufeinander losgegangen waren, es mit Mystik versucht hatten, was keine Heilung brachte, stellten sie nach der Pest fest: Die Gesellschaft, in der wir leben, läuft falsch. Die überbrachten, gottgegebenen Institutionen müssen geändert werden. Auch wir müssen jetzt darüber nachdenken. Die Pest tötete ein Drittel der Menschen in Europa, aber die Wirtschaft erholte sich rasch. Die Coronapandemie wird viel weniger Menschen töten. Aber unsere Wirtschaft ist sehr viel weniger widerstandsfähig, weil sie so verwoben ist.

Ich glaube also, das Werk von Fromm und das Werk von all jenen, die in der Tradition von humanistisch universeilen, fortschrittlichen Denkern arbeiten, wird sehr wichtig sein. Die Definition, was ein gesundes und sich selbst befreiendes menschliches Wesen ist (wie man es in Fromms späteren Werken findet) – so unpopulär das auch in den 1960er, 70er, 80er Jahren war –, wird nun wieder sehr relevant.

Ich möchte meine Lecture dem Andenken an Erich Fromm widmen, und all jenen, die mit ihm gearbeitet haben, in Frankfurt und anderswo. Die dazu beigetragen haben, ein Werk zu schaffen, das den Menschen in



Property of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

seiner sozialcharakterologischen Prägung begreift und deshalb Psychiatrie und Sozialpsychologie miteinbezieht (obwohl das nicht meine Spezialgebiete sind). Es ist ein Vermächtnis und für all jene, die politisch und wirtschaftlich versuchen, die Welt zu verändern, eine stete Quelle tiefer Inspiration.

Vielen Dank, tschüss, bleiben Sie gesund, und ich werde Sie irgendwann in Stuttgart treffen!

Copyright © 2021 by Paul Mason, London, United Kingdom
E-Mail: paulmason60@icloud.com.